



Worte wie Lichter

*Pater-Kentenich-Lesung
Juli 2015*

www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de



Überwindung unserer konkreten Eheschwierigkeiten (Teil 1)

Ich wollte heute Abend noch ein wenig erzählen von dem Gegenstand, über den wir nun schon so lange sprechen. Wissen Sie, es hängt ja riesig viel davon ab, dass wir uns und dass wir einander mehr im Lichte des Glaubens sehen lernen.

Sehen Sie, es ist der heilige Johannes, der uns einmal bei Gelegenheit eine Glaubensstunde gehalten hat oder halten will. Und er hat da einen Leitgedanken aufgestellt, der für uns von außerordentlich großer Bedeutung ist. Der Leitgedanke lautet so: Wer aus Gott geboren ist, der überwindet die Welt. Und dann kommt der andere Satz: Das ist der Sieg, der die Welt überwindet: unser Glaube.¹ Ich meine, das müsste der Leitgedanke sein, über den wir uns nun ein wenig unterhalten dürfen.

Es heißt nun: Wer aus Gott geboren ist, der überwindet die Welt. Was ist hier unter Welt zu verstehen? Ja, das ist zunächst einmal die Welt, die so viele Reize ausübt auf unser Inneres. Sehen Sie, diese Reize wollen uns ja von Gott wegziehen. Es ist die Welt *außer* uns, die Welt *unter* uns und die Welt *in* uns. Die Welt außer uns. (Die Welt) unter uns, das ist der Teufel. Und die Welt in uns, das ist das, was wir die böse Begierlichkeit nennen.

Noch einmal: (Wer aus Gott geboren ist,) wird die Welt überwinden. Was verstehen wir gerade heute unter der Welt? Das ist zunächst dasselbe²; dann darüber hinaus die Heimatlosigkeit, die wir heute allgemach³ in der Welt finden; dann drittens die Unbegreiflichkeiten des heutigen Lebens.

(Angesichts dessen,) was wir jetzt zum Beispiel aus den Zeitungen herauslesen, all die Grausamkeiten, fragen wir unwillkürlich: Wie ist denn so etwas überhaupt möglich, wie kann der liebe Gott so etwas zulassen? Und dann denken wir unwillkürlich an die Unbegreiflichkeiten in unserem eigenen Leben. Sehen Sie, deswegen: Wer wird die Welt überwinden, also all die Schwierigkeiten, die wir da kurz genannt haben?

Und wenn wir nun denken an die Schwierigkeiten, die wir als Eheleute haben, sehen Sie, da denken wir natürlich an den ersten Punkt. Das ist die Welt, die so viel Reize auf uns ausübt und unsere Sinnlichkeit, das heißt unser aufgewiegeltes Triebleben, immer wieder neu in Revolution bringen möchte. Deswegen die Frage: Was müssen wir tun, damit wir alle diese Schwierigkeiten, auch unsere konkreten Eheschwierigkeiten überwinden?

Dann gibt der heilige Johannes zwei Antworten. Die haben wir eben schon kurz gehört.

Das ist die erste Antwort: Wer aus Gott geboren ist. Ja, wer ist aber aus Gott geboren? Das wissen wir langsam: Durch die heilige Taufe sind wir aus Gott geboren. Das heißt, durch die heilige Taufe werden wir Kinder Gottes und Glieder Christi. Also, wenn wir Kinder Gottes und Glieder Christi sind, dann sind wir mit der Zeit fähig, die Welt, auch die heutige Welt zu überwinden.

Aber dann geht der heilige Johannes noch ein Stück weiter und sagt: „Das ist der Sieg, der die Welt überwindet: euer Glaube.“⁴ Sehen Sie, ich muss also als Kind Gottes und Glied Christi ein ausgeprägtes Glaubensauge haben. Und von diesem Glauben sagt nun der heilige Johannes zwei Dinge aus. Er antwortet auf zwei Fragen. Die erste Frage: Ja, welche Früchte wird denn dieser Glaube in unserem christlichen Leben zeitigen? Und dann zweitens: Worin gründet dieser Glaube?

Also, erste Frage: Welche Früchte zeitigt dieser Glaube? – Der Glaube an Christus und der Glaube an seine Lehre ist hier gemeint. – Drei Früchte nennt der heilige Johannes, die wir einheimsen dürfen und müssen:

Erstens, der Glaube ist ein Licht für unseren Verstand, dann zweitens Kraft für den Willen, und drittens vermittelt er uns Schwung für unser Gemüt.

Noch einmal: Also erstens, er vermittelt uns Licht für den Verstand. Ja, ich meine, hier müsste ich zunächst etwas vorausschicken, was wir wohl wissen, was wir uns aber immer wieder neu einprägen sollten. Ich sage also zunächst am besten: Der Glaube ist selbst ein Licht, deswegen kann er Licht geben. Ja, im gewissen Sinne dürfen wir sagen, wenn wir uns so betrachten, wie wir sind, dann haben wir ein dreifaches Licht oder ein dreifaches Auge – wir haben das früher häufiger miteinander besprochen –:

Erstens ein Fliegenauge,
zweitens ein Engelsauge,
dann drittens ein Gottesauge.⁵

Welches Auge ist denn hier gemeint, wenn Johannes vom Glauben spricht?

Ja, wenn wir nun vom Fliegenauge sprechen, was für ein Auge meinen wir dann? Das ist das sinnhafte Auge, das äußere Auge. Das haben wir mit den Tieren gemeinsam. Ich habe deswegen absichtlich gesagt: ein Fliegenauge. Ich hätte auch ganz allgemein sagen können: ein Tierauge. Ich habe aber absichtlich Fliegenauge gesagt, und zwar aus dem Grunde, weil die Fliegen ein verhältnismäßig großes Auge haben, aber bloß das sehen, was greifbar in der nächsten Nähe ist. Was soll damit gesagt sein? So ähnlich ist das rein natürliche Auge, das wir haben. Wir sehen bloß die äußeren Dinge, bloß was greifbar ist; aber wir sehen nicht hinter die Dinge.

Dafür haben wir ein zweites Auge, das ist das Engelsauge, das ist der geistige Verstand. Sehen Sie, mit dem Verstand können wir durch die Dinge hindurchsehen, das Wesen erfassen.

Jetzt haben wir noch ein drittes Auge, das ist das Glaubensauge oder das Gottesauge. Das will heißen, durch den Glauben, der uns in der heiligen Taufe eingepägt und eingegossen wird, nehmen wir die Denkweise Gottes an.

Wenn Sie jetzt einmal überlegen – wir wollen das einmal anwenden auf unser gegenseitiges Verhältnis: Wie sehen wir uns als Eheleute gegenseitig?

Ja, wenn wir jetzt an die Tier- oder Fliegenaugen denken, dann sehen wir durch sie bloß etwa die äußere Schönheit oder die äußere Kraft. Sehen Sie, das ist an sich das, was uns anfangs vielleicht gegenseitig sehr angezogen hat.

Wenn ich aber nun tiefer grabe, der geistigen Eigenschaften des Gegenübers, also meiner Frau oder meines Mannes, innewerde, wodurch nehme ich die wahr? Die nehme ich nicht durch die (sinnenhaften) Augen wahr, sondern durch die Engelsaugen, durch meinen Verstand. Ich sehe zum Beispiel, dass meine Frau geistreich ist; oder ich sehe, dass der Mann sehr gewandt ist im praktischen Alltagsleben; oder ich sehe, wie das Herz der Frau überall gültig ist; das sehe ich alles, womit? Mit dem geistigen Auge.

Was sagt mir nun das Glaubensauge? Sehen Sie, das geht nun ganz (hin)durch, das macht das Gegenüber durchsichtig. Was sehe ich denn mit dem Glaubensauge? Dass mein Gegenüber teilnimmt an der göttlichen Natur, dass im Gegenüber der dreifaltige Gott wohnt. Was zeigt mir also das übernatürliche Auge? Die Standeserhöhung, die wir alle erlebt⁶ haben.

- 1 Vgl. 1 Joh 5,4
- 2 Gemeint ist der vorhin genannte Sachverhalt, der damals wie heute gültig ist.
- 3 Früher übliche Ausdrucksweise für: allgemein.
- 4 1 Joh 5,4.
- 5 In der pädagogischen Anthropologie Pater Kentenichs kommt die schich-tenspezifische Aufteilung in „Tier, Engel, Gotteskind“ häufig vor. Ihr entspricht das dreifache Sehorgan, das dem Menschen als biologischem, als geistigem und als mit der Gnade ausgestattetem Wesen eignet.
- 6 Pater Kentenich lag daran, dass Glaubenswahrheiten nicht nur in unser Bewusstsein eingehen, sondern dass sie auch unser Lebensgefühl erfassen und prägen.

*Pater Josef Kentenich: Am Montagabend – Mit Familien im Gespräch, Bd. 21, S. 17-21, 17. April 1961
ISBN 3-920849-79-5, Schönstatt-Verlag, Hilla Scheider Str. 1, 56179 Vallendar*

Schritte zur persönlichen Auswertung

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt“?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

- 1 Text abschnittsweise reihum laut vorlesen.
- 2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.
- 3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?
- 4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?

